

Laibacher Zeitung.

N^r = 88.



Donnerstag

den 2. November

1837.

Päpstliche Staaten.

Rom, 17. October. Gestern in der Nacht starb hier der Cardinal-Priester Luigi Frezza. Er war am 27. März 1783 in Civita Lavinia von unbemittelten Ältern geboren. — Am Sonntag wurde in Gegenwart des heiligen Vaters und der Cardinäle in der Basilica Liberiana, S. Maria Maggiore, der ambrosianische Lobgesang (te Deum laudamus) für das Aufhören der Cholera gesungen. Sehr viele Menschen hatten sich eingefunden, denen der Papst nach Beendigung seinen Segen erteilte. Die ganze Feierlichkeit in der Kirche war ohne alles Gepränge, einfach erhaben, und machte auf Alle einen ergreifenden Eindruck. Gewiß dankte jeder Anwesende dem Himmel für die Erlösung von dieser Krankheit, und daß er selbst sich noch unter der Zahl der Lebenden befinde. Nach dem Aussehen des Papstes zu urtheilen, genießt er der besten Gesundheit, und erfreulich war es zu sehen, wie er sowohl bei der Hinfahrt zur Kirche als zurück von dem versammelten Volk kniend und mit lautem Ruf um seinen Segen angefleht wurde. Gestern wurde in allen Pfarrkirchen den Manen der Verstorbenen ein feierliches Seelenamt gehalten; der Papst verrichtete in St. Peter bei dieser Gelegenheit das Amt als Priester.

(Allg. 3.)

Frankreich.

Einigen Pariser Journalen vom 17. October zufolge war am 16. Abends in Paris das Gerücht verbreitet, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß Constantine am 9. von den französischen Truppen besetzt worden sey. Im Opernhause wurde, wie der Commerce erwähnt, diese Nachricht als sicher betrachtet und das Stillschweigen des ministeriellen Abendjour-

nals (la Charte) durch den Umstand erklärt, daß die am 16. eingetroffene telegraphische Depesche keine ämtliche Notiz aus Constantine, sondern nur die Anzeige enthielt, daß ein in Guelma angekommener Araber mit seinem Kopfe sich verbürgt habe, daß Constantine am 9. sich in der Gewalt der französischen Truppen befunden habe. — In den uns gestern durch außerordentliche Gelegenheit zugekommenen Pariser Blättern war keine Sylbe von obigem Gerücht enthalten. — Ein Araber, der am 11. in Bona ankam, verfügte sich zu dem Platzcommandanten und sagte ihm: »Ich habe Ihnen Neuigkeiten mitzutheilen; wenn sie wahr sind, werden Sie mir 100 Franken geben; wenn sie falsch sind, so können Sie mir den Kopf abschlagen lassen.« — Der Araber erklärte hierauf, daß ein Ordonnanzoffizier des Generalgouverneurs abgeschickt worden war, um den Einmarsch der Franzosen in Constantine anzukündigen; daß er bei dem schlechten Wetter, von dem er überfallen worden, die Depeschen verloren habe, und daß er, der Araber, gekommen sey, um das Ereigniß zu melden. — Er erzählte hierauf, daß das französische Heer, das am 1. October von Medschez-el-Hammar aufgebrochen war, ohne bedeutenden Vorfall drei Tage lang marschirt sey, daß einen Tagmarsch vor Constantine am 5. ein Gefecht mit den Truppen des Bey und der mit ihm vereinigten Aga's Statt gefunden habe, und daß die Araber bei Einbruch der Nacht nach allen Richtungen hin geflohen seyen, nachdem sie viele Leute am Fuße des Hügel's von Belzuz verloren hatten. — Das französische Heer traf am 6. vor Mittag vor Constantine ein; die Belagerungsarbeiten wurden sogleich begonnen, und noch am nämlichen Tage beendigt. — Die Truppen hatten das schönste Wetter gehabt und waren in

kleinen Tagmärschen vorgerückt; man hatte keine Entbehrungen oder Ungemächlichkeiten zu erdulden gehabt, noch irgend etwas vom Artillerietrain verloren. — Am 7. begann der Angriff; die Stadt erwiderte ihn kräftig, während die Cavallerie des Bey, 7 bis 8000 Mann stark, das Heer, welches die Belagerung deckte, belästigte. Der Tag verstrich mit Belagerung der Stadt und Gefechten mit der feindlichen Reiterei. — Am 9. sah man mit Erstaunen den Prinzen von Joinville (der bekanntlich am 6. von Bona aufgebrochen war) unter Escorte von 1200 Mann vom 61sten Regimente, das unlängst in Cetta eingeschiffte worden war, und mit zwei Kanonen, eintreffen. — Dieser muthige Marsch des Prinzen von Joinville mitten durch ein feindliches Land, verdoppelte den Feuereifer der Truppen und die Wuth der Belagerten. Im Laufe dieses Tages war das Feuer von beiden Seiten lebhaft geworden; ein Regen von Flintenkugeln fiel auf die französischen Truppen, Bomben auf die Stadt; es wurde sehr hitzig gefochten. Die Batterien der Belagerer, die auf der Ebene von Mansura und auf der von Condiat Aui aufgeworfen waren, fügten der Stadt sehr großen Schaden zu und beschädigten die Außenwerke. Das Geniewesen traf Anstalten zum Sturm; der Ausgang der Belagerung war vorauszusehen. — Endlich am 9. fing der Regen an, und die Generale hielten dafür, daß man schnell ein Ende machen müsse. Es wurde daher ein allgemeiner Sturm angeordnet; die Truppen schickten sich hierzu von zwei Seiten an. — Von früh Morgens an wurde das Feuer fürchterlicher als je eröffnet; aber in einem Augenblick waren die Außenwerke von den französischen Truppen erstürmt. Die Türken machten fechtend jeden Fuß breit Landes streitig; sie kämpften wie Löwen. Endlich zum Rückzuge genöthigt, steckten sie die vor den Thoren liegenden Häuser in Brand und zogen sich zurück, um zu dem außerhalb der Stadt stehenden Heere des Bey zu stoßen. — Die erste Sorge der Franzosen, anstatt zu plündern, war, den Brand zu löschen. Sie verloren viele Leute, worunter einige Generale und Stabsoffiziere, und andere Offiziere von verschiedenen Graden; das 47. Regiment soll am meisten gelitten haben. — So weit die Erzählung des Arabers, für deren Wahrheit er, wie man sagt, sich mit einem Kopfe ... mit seinem eigenen, verbürgt hat.“ (Öst. B.)

Telegraphische Depesche. London, 17. October. Bona, 12. October. General Peregrau meldet in einem am 10. auf der Plattebene von Mansura geschriebenen Briefe, daß die Armee am 6. vor Con-

stantine angekommen sey. Es hat seit zwei Tagen stark geregnet, was der Fortsetzung der Belagerungsoperationen hinderlich war; das Wetter hatte sich aber wieder gebessert, und man hoffte, am 11. Breche geschossen zu haben. Seine königliche Hoheit der Herzog von Nemours befand sich ganz wohl. Obrist Bernelle, der im Lager ist, wird am 13. mit drei Bataillonen, 200 Kanonieren, 250 Artilleriepferden und zwei Zwölfpfündern zur Armee stoßen. Diese Truppen sollen den Prinzen Joinville, der am 9. zu Medschez Hammar angekommen ist, geleiten.

Ahmed-Bey von Constantine, nach einem Briefe aus Tunis, hätte sich nicht in die Stadt eingeschlossen, sondern stünde im freien Feld an der Spitze von 12 bis 15,000 Mann, unter welchen 3000 Mann regelmäßiger Infanterie. Die Expedition von Constantine ist von einer wissenschaftlichen Commission begleitet, welche die unterwegs aufgefundenen Manuscripte, Inschriften, die Kunst- und Alterthumsfachen empfangen, sie ordnen und darüber berichten wird. (Allg. Z.)

Spanien.

Manschreibt aus Guintanar del Agua (Provinz Burgos) unterm 4. October, daß die Truppen der Königin sich in der Lage befanden, die vereinigten Streitkräfte des Prätendenten anzugreifen. „Wir sind in der Nähe des Feindes,“ heißt es, „und die Armee rückt in zwei Colonnen vor.“

Aus den letzten Berichten von Estella vom 9. geht hervor, daß die Belagerung von Lodosa, in Folge einer combinirten Bewegung der drei Christinischen Colonnen, Ulibari, Zubano und Triarte, aufgehoben wurde.

Nach dem Journal le Monde soll das Befehle bei Reuerta nicht, wie es in der telegraphischen Depesche hieß, zum Vortheil der Christinos, sondern mit gleichem Verluste von beiden Seiten Statt gefunden haben. Don Carlos wollte Lorenzo zwingen, ihn durchziehen zu lassen, um nach Aranda zurückzukehren, und hatte ihn bereits bis Villoviado zurückgedrängt. Espartero, der dadurch exponirt war, sah sich genöthigt, seine Unthätigkeit aufzugeben, und Lorenzo zu Hülfe zu eilen. Die Carlisten wichen vor der Überzahl kämpfend zurück, und verloren viele Leute; aber der Verlust der Christinos war nicht minder beträchtlich. Don Carlos scheint, dem erwähnten Blatte zu Folge, fest entschlossen, wieder gegen Madrid zu ziehen, und um keinen Preis über den Ebro zurückzugehen.

Man schreibt aus Bayonne vom 13. October: Nach einem Schreiben aus Saragossa vom 10. ist General Draa am 7. mit dem Geschütze und einem bedeutenden Trossen von dort abgegangen. Der Carlistische General Cabrera steht fortwährend zu Cantavieja; seine Streitkräfte betragen 3000 Mann zu Fuß und 200 Reiter.

Die Gaceta de Madrid enthält den Bericht des Espartero über das Treffen bei Retuerta. Es geht aus diesem Documente hervor, daß er nur 60 Gefangene gemacht hat, und genöthigt worden ist, auf die Verfolgung des Feindes zu verzichten, weil die Nacht hereinbrach und er 300 Verwundete nach Burgos führen mußte. Am folgenden Tage wollte er die Verfolgung des Feindes fortsetzen.

Das Journal des Debats meldet: Ein Schreiben aus Saragossa vom 13. October macht eine traurige Schilderung von der Lage Nieder-Arragoniens und der ganzen an Valencia gränzenden Landschaft. Diesem Schreiben zu Folge, ist General Draa, der, wie bekannt, von Saragossa mit einem zahlreichen Transporte aufgebrochen war, zu Segura angekommen; er hat sich vorgesezt, den Carlisten Cantavieja zu nehmen, dessen Besitz ihnen jenen der diesen Platz auf eine große Entfernung umgebenden Landschaft sichert. Allein der Correspondent sagt, er spreche die allgemeine Ansicht aus, wenn er an dem Gelingen dieses Projectes des General Draa zweifelt. Cantavieja wurde in der letzten Zeit mit großer Sorgfalt befestigt; die Stadt ist mit einem dreifachen Walle umgeben, an dessen Errichtung die Einwohner von ganzem Herzen mitgearbeitet haben, damit selbe nicht wieder in die Gewalt der Negros falle. Nicht bloß zu Cantavieja finden die Carlisten solche Sympathie. Die Alcaden der an Valencia gränzenden Dörfer nehmen sie meistens mit der lebhaftesten Freude auf, und beeilen sich, ihre Anordnungen zu vollziehen. Die Alcaden, welche andere politische Ansichten haben, gehorchen aus Furcht und wetteifern mit jenen.

Der Moniteur vom 17. October enthält keine neueren telegraphischen Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Das Journal des Debats berichtet aus Madrid vom 8. October: Die Details über die Affaire von Retuerta am 5., zwischen Lorenzo, Espartero und dem Prätendenten, sind hier angelangt. Die Zahl der Gefangenen, welche den Carlisten abgenommen worden, beträgt 450 Mann; unter ihnen befindet sich der Neffe des Pfarrers Merino, Oberst unter Ferdinand VII., und der Schwager des berühmten Basilio. Die Carlisten hatten 400 Töbte und eine große Anzahl von Verwundeten. (W. 3.)

Nach Carlistischen Berichten ist das Fort Torrevilla bei Alcaniz, mit 320 Mann Besatzung, am 4. October erobert worden. Draa, der nach seinem Bericht die „Trümmer von Cabrera's Bande“ bis Cantavieja verfolgen wollte, dachte nicht im Mindesten daran, die Belagerung zu stören, die vier Tage lang ruhig fortbauerte.

Man sprach in Madrid von der nahe bevorstehenden Abreise Mendizabals nach London, indem er das undankbare Land verlassen wolle, wo kein einziges Wahlcollegium ihn zum Deputirten für die nächsten Cortes ernennen wollte. (Öst. B.)

Madrid, 14. October. Die Wahlen zu den bevorstehenden Cortes fallen fast in allen Provinzen so sehr zu Gunsten der gemäßigten Partei aus, daß diese, an einem günstigen Erfolge nicht mehr zweifelnd, mit ihren allerdings wohlgemeinten Planen zu frühzeitig und zu offen hervortritt, und daher ihren Gegnern Gelegenheit gibt, denselben bereits jetzt entgegen zu arbeiten.

Bordeaux, 18. October 12^{1/2} Uhr. Nachrichten aus Madrid vom 14. zufolge hatte der Prätendent die Straße von Aranda eingeschlagen. Espartero war am 10. von Salas aufgebrochen, um derselben Richtung zu folgen; in Madrid war nichts von Bedeutung vorgefallen, nur erfolgten die Wahlen im Ganzen im Sinne der gemäßigten Partei.

(Allg. 3.)

Neueste telegraphische Depesche. Marbonne, den 20. October, Perpignan, den 19. Baron de Meer, von Manesseu kommend, zog am 13. mit 400 Mann in Barcellona ein, um dort die Ordnung wieder herzustellen; er reorganisirte die Nationalgarde; viele Familien, welche sich an Bord der Schiffe in der Noth geflüchtet hatten, kehrten in die Stadt zurück. Am 11. war Valencia von kleinen Banden umgeben. Die Madrider Post blieb seit einigen Tagen aus.

Die Gazette de France vom 20. October erklärt, daß ihre Correspondenz aus Spanien bisher noch nichts über die, dem Vernehmen nach, schlechten Gesundheitsumstände des Don Carlos enthalten habe, was zu glauben berechtigt, daß die lesterhand verbreiteten beunruhigenden Gerüchte in dieser Beziehung rein erdichtet waren. (W. v. L.)

Portugal.

Nach einem Schreiben aus Lissabon vom 4. October, hatte sich dort der Pöbel, als er erfuhr, daß der Herzog von Terceira mit zwei Adjutanten und acht anderen Officieren an Bord des englischen Schiffes Malabar sich befände, vor den Thüren des Ministers des Innern zusammengedrängt und darüber

gewüthet, daß dieser den berühmten Verbannten nicht sogleich aus dem Schiffe habe holen und ins Gefängniß bringen lassen. Der Minister beruhigte das Volk mit einem Briefe des Herzogs, worin dieser auf sein Ehrenwort versichert, er sey nur seiner Gattinn wegen nach Lissabon gekommen, und wolle augenblicklich abreisen.

Nach einem, im Sinne der Chartisten geschriebenen, Briefe aus der spanischen Hafenstadt Vigo, wo sich gegenwärtig die Chartistischen Flüchtlinge befinden, vom 5. October, im Courrier, ist der portugiesische Staatsschaz gänzlich leer. Mit Ausnahme des Arsenal-Bataillons wird der Sold der Truppen unvollständig ausgezahlt; die Zahlungen in die Civil-Liste sind so sehr im Rückstande, daß die Königin sich genöthiget sah, für ihren Haushalt ein Anlehen bei einem reichen Marquis, der früher Handel trieb, zu machen; die Überreste des Kirchen- (National-) Eigenthums schmelzen schnell; die Einkünfte sind zum Voraus erhoben.

Englische Blätter vom 10. October bringen Nachrichten aus Lissabon vom 4., wornach der Marschall Saldanha und mehrere andere Offiziere von der Chartistischen Partei noch zu Vigo, der Herzog von Terceira aber mit seiner Familie bereits auf dem englischen Schiffe Malabar am Bord war, um sich nach England zu begeben. — Die Cortes haben sich mit 64 gegen 16 Stimmen für die Einführung von zwei legislativen Kammern erklärt. — Man beschäftigt sich in Lissabon mit einer Ministerial-Veränderung, und bezeichnet als künftigen Präsidenten des Ministerrathes und Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Vicomte Sa da Bandeira. Der Vicomte das Antas soll das Kriegs-Ministerium erhalten. — Lissabon war ruhig.

Nach den obenerwähnten Nachrichten aus Lissabon vom 4. October ist die Einführung des Zweikammer-Systems darum von Wichtigkeit, weil es dazu beitragen werde, der gemäßigten Partei das Übergewicht zu verschaffen. Die Minister haben nämlich in Folge der beharrlichen Weigerung der Königin, den Forderungen der Clubs nachzugeben, welche die Degradation der beiden Marschälle Saldanha und Terceira verlangen, so wie, daß Ihre Majestät ihre Zufriedenheit über das Unterliegen der Rebellen durch Bestätigung dieses Verlangens an den Tag lege, am 20. v. M. ihre Entlassung eingereicht, und der Visconde Sa da Bandeira, der, obgleich nominell Premier-Minister, wegen

seiner Abwesenheit als Statthalter der Königin im Norden, keinen Antheil an der Leitung der Geschäfte genommen, sondern sich nur mit militärischen Operationen beschäftigt hat, ist von der Königin mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt worden. Ob derselbe im Stande seyn werde, meint der Correspondent des Morning-Chronicle, ein besseres Ministerium zu Stande zu bringen, als das letzte, müsse dahingestellt bleiben, indeß sey es wahrscheinlich, daß zwei der gemäßigtesten Mitglieder der letzten Verwaltung im Amte bleiben würden, und daß der Ministerwechsel dem Lande zum Heil gereichen werde.

Französischen Blättern zu Folge, ist jetzt auch der letzte der Chartistischen Anführer, General Baron Setubal (er heißt ursprünglich Schwalbach, und ist ein Deutscher vom Rhein), welcher in Portugal zurückgeblieben war, auf spanischem Gebiete, zu Zamora, angelangt, nachdem ihn Marschall Saldanha selbst aufgefordert hatte, eine hoffnungslose Sache aufzugeben. (W. 3.)

Osmanisches Reich.

Der Bey von Tunis, Sidi Mustapha Pascha, ist am 10. October gestorben; er litt schon lange an einer Pulsadergeschwulst. Sein ältester Sohn, Sidi Achmet Bey, ward ohne irgend einen Widerstand als sein Nachfolger ausgerufen. Tunis war völlig ruhig. Der neue Souverän ist 30 Jahre alt. Man versichert, es fehle diesem Prinzen weder an Kenntnissen noch an Verstand. Er soll sich besonders durch seine Energie und sein richtiges Urtheil auszeichnen. Er hat immer Sympathie für die Europäer und insbesondere für die Franzosen gezeigt. Wenn seine Selangung zur Regierung eine neue Wirkung auf die freundschaftlichen Verhältnisse Frankreichs mit Tunis hervorbringen sollte, so könnte sie sonach nur unsere Bande mit dieser Regentenschaft fester knüpfen. Der erwigte Bey war nur 52 Jahre alt und hatte in seinen Regierungsgeschäften Klugheit und Gewandtheit gezeigt. (Allg. 3.)

Man schreibt aus Constantinopel vom 20. Sept.: Der Sultan wird, nach dem Beispiele der christlichen Monarchen, Münzen mit seinem Bildnisse prägen lassen, und wir werden bald Mahometsd'or zu sehen bekommen. — Der Vicekönig von Aegypten und die Marine desselben litten einen schmerzlichen Verlust an dem Admirale Besson-Bey, einem gebornen Franzosen, Offizier der Ehrenlegion und Generalmajor der ägyptischen Seemacht. Hr. Besson war mit dem Alter von 9 Jahren in den Seedienst getreten, machte den russischen Feldzug bei der Marinegarde mit, und wurde während der Belagerung von Danzig, auf Verlangen des Generals Rapp, zum Schiffslieutenant befördert. Im Jahre 1815 sah er Napoleon zu Rochefort und wollte ihn nach Amerika führen; aber sein Vorhaben scheiterte an des Kaisers eigenem Willen. Im Jahre 1821 trat er nach tausenderlei Wechselfällen in die Dienste des Mehemet-Ali, und bildete die bedeutende Flotte, welche der Pascha gegenwärtig besitzt. Er starb im Alter von 55 Jahren an Bord seines Admiralschiffes. (W. v. L.)